

GESCHMÖKERT

„Merkwürdige“
Tiergeschichten

Sie laufen, sie kriechen, sie schwimmen, ja, sie fliegen auch. Sie haben Fell, Gefieder, Schuppen oder eine aalglatte Haut. Die Natur ist voller wundersamer tierischer Wesen, denen es vermutlich ohne uns Menschen besser gehen würde. Der Band „Ich werde über diese Merkwürdigkeit noch etwas drucken lassen“ versammelt 30 Tiermeldungen aus zwei Jahrtausenden.

Jede Geschichte stammt aus einer anderen Zeit, handelt an einem anderen Ort, erzählt von Tieren unterschiedlicher Gattungen. Jeweils ein Ich-Erzähler berichtet über eine unerhörte Begebenheit, die eine besondere Entdeckung sein kann, das besondere Verhältnis zwischen Mensch und Tier in den Mittelpunkt stellt oder wie in der Vergangenheit der Mensch von der Natur lernen konnte. Gesammelt

Gebloggt

von

Constanze Matthes



hat die Meldungen die Berliner Autorin Lucia Jay von Seldeneck. Sie verarbeitete ein reales Ereignis jeweils

zu einer nachdenklich stimmenden, oft aber auch humorvollen Geschichte, die nicht alles erzählt, ein offenes Ende hat, um so an ein Puzzle-Spiel zu erinnern, bei dem einige Teile fehlen. Erklärt wird vieles schließlich durch die Meldung selbst, die sich wenige



Seite später anschließt. Auf den Seiten dazwischen ist das Tier zu sehen, um das es sich handelt. Wundervoll und auf ganz spezielle Weise illustriert von Florian Weiß, der nicht zum Bleistift oder Pinsel griff. Vielmehr nutzte er eine selbst gefertigte Tätowiermaschine, mit der er Punkt für Punkt jedes Bild schuf. Das Besondere an den Illustrationen auf einer ausklappbaren Doppelseite: Sie lassen das Tier sehr real vor den Augen des Betrachters entstehen, denn sowohl die Gestalt des Tieres als auch die Struktur von Fell, Gefieder oder Außenhaut erscheinen sehr plastisch.

Dieser wundervolle Band ist für Erwachsene sowie für Familien mit älteren Kindern geeignet und kann immer wieder aus dem Buchregal genommen werden, um es zu bestaunen und gemeinsam auf eine wundersame Entdeckungsreise durch die Zeit und die erstaunliche Tierwelt zu gehen.

» „Ich werde über diese Merkwürdigkeit noch etwas drucken lassen“ von Lucia Jay von Seldeneck und Florian Weiß, Kunst-antistifer Verlag; 196 Seiten, 28 Euro.

» Weitere Buchtipps unter: www.zeichenundzeiten.com

MEIN BÜCHERSCHRANK

Frau mit „Format“

Besitzt eine Frau „Format“, sieht sie sich bald von Legenden umrankt. Noch dazu, wenn es eine ist, „die weiß, was sie will“. Und „warum soll eine Frau kein Verhältnis haben“? Man „lacht diskret und maliziös - und so entsteht die ganze Chronique scandaleuse“! Fritzi Massary (1862-1969) hat, wie kaum eine andere Frau des künstlerischen und gesellschaftlichen Lebens in Berlin seit 1910 und bis zu ihrer Flucht vor den Nazis 1932 für Schlagzeilen gesorgt. Immer wieder stand die Sängerin im Mittelpunkt der Veröffentlichungen. Mit ihren Auftritten in Operetten von Paul Lincke und Victor Hollaender, Leo Fall und Franz Lehár, Hugo Hirsch und Oscar Strauss wurde sie zur „Massary“.



Fotos machten die Runde, Männer bewunderten sie, Frauen - so sie das Geld wie das Ehepaar Massary-Pallenberg - hatten, ließen sich Kleidung nach ihrem Vorbild anfertigen. Die Welt der Operette war eine des Glanzes und eine meist heile. Lange habe ich sie dennoch als fade, platt und einfältig empfunden. Schön, wenn sich die lustige Witwe nicht langweilt, Seine Hoheit eine Geliebte hat oder sich die Rose von Stambul umschwärmt weiß. Doch diese Welt, so schillernd sie war, erhielt mit dem Machtantritt der Nazis einen tiefen Riss. 2015 widmete das Museum der bayerischen Stadt Wasserburg diesem Thema - basierend auf vielen Dokumenten der Sammlung Walter Erpfs - eine eindrucksvolle Ausstellung. Zusammen mit Besuchen der Lehár-Operetten-Festspiele in Bad Ischl weckte sie in mir das Interesse an der Operette. So wurde ich in einem Berliner Antiquariat auch in Bezug auf Fritzi Massary fündig. 1970 veröffentlichte Otto Schneidereit (1915-1978) im Berliner Verlag VEB Lied der Zeit seinen Versuch eines Massary-Porträts. Komplett auf Klischee-Papier gedruckt, gibt er Einblick in das Leben und Wirken der Operetten-Diva. Ganz geheuer allerdings war dem Verlag dieses bürgerlich anmutende Buch nicht, obwohl Schneidereit als langjähriger Chefdramaturg des Metropoltheaters wirkte und den Text zur Operette „In Frisco ist der Teufel los“ (1956) geschrieben hatte. Er gab dem Band ein einordnendes Nachwort bei.

ALBRECHT GÜNTHER



Das besondere Foto

Im Miezhau: Katze Marlow.

FOTO: TORSTEN BIEL

Hier kocht der Papst

ZU TISCH Das „Restaurant Ratskeller“ in Schkölen setzt vor allem auf klassische thüringische Küche - Überraschungen nicht ausgeschlossen.

VON WIELAND FÜHR

Zwischen Naumburg und Eisenberg gelegen, gehört Schkölen mit der interessanten Ruine einer Wasserburg zum benachbarten Saale-Holzland-Kreis in Ostthüringen. In der Naumburger Straße 1 befindet sich das „Restaurant Ratskeller“ im ehemaligen Rathaus der Stadt, und das seit dem 17. Jahrhundert. Nach der Wende 1991/92 hatte der damalige Betreiber viel und mit gutem Geschmack in die völlig neue Ausstattung des Ratskellers investiert. Es hat sich bis zum heutigen Tage ausgezahlt!

Damals, als vor allem zahlreiche Brauereien ihre pseudo-rustikalen Ausstattungen von der Stange wie Sauerbier anboten und aufbauen ließen, stellte man sich in Schkölen gegen diesen neuen Trend. Die schöne und individuell gefertigte Holzausstattung der Gasträume wurde von einem Traditionsunternehmen aus dem nahen Holzland hergestellt. Großformatige Bilder eines Künstlers aus Jena mit stadtschichtlichen Motiven in der Gaststube ergänzen die geschmackvolle Innenausstattung. Auch farbige Fenster mit historischen Motiven wurden damals extra von der Kunstglaserei Lutz Gärlich aus Naumburg für den Ratskeller angefertigt.

Seit 2011 betreibt Familie Papst das „Restaurant Ratskeller“, welches inzwischen bereits zehn Jahre nicht mehr genutzt worden war. Die beiden Pächter sind Gastronomen mit Leib und Seele und waren vor der Wende unter anderem im damals angesagten „Goldenen Löwen“ in Eisenberg tätig gewesen. Nach einer Zeit der Arbeitslosigkeit nutzten sie die Chance der Selbstständigkeit, führten zuerst eine Gaststätte in Hainichen und danach 13 Jahre das „Gasthaus am Bahnhof“ in Schkölen. Der gelernte Koch setzt vor allem auf die klassische thüringische Kü-



Das „Restaurant Ratskeller“ in Schkölen bietet thüringische Küche, wenn gewünscht, auch mit exotischem Touch: Afrikanischer Wels mit Grillgemüse und Wildreis, das alles ansprechend serviert. Der Fisch wird in der Agrargenossenschaft Schkölen gezüchtet. FOTOS: W. FÜHR



Öffnungszeiten, Kontakt

Restaurant Ratskeller, Naumburger Straße 1, Schkölen. Geöffnet: Mittwoch 11-14 Uhr, Donnerstag 11-14 und 17-20.30 Uhr, Freitag/Sonn-

abend 11-14 und 17-22 Uhr, Sonntag 11-14 und 17-20.30 Uhr sowie auf Vorbestellung.

che. Eine besondere Spezialität kommt als Produkt direkt aus der unmittelbaren Nachbarschaft, es ist Afrikanischer Wels.

Afrikanischer Wels? Seit 2012 züchtet die Agrargenossenschaft Schkölen einen entfernten Verwandten des einheimischen Welses, der seit geraumer Zeit in der deutschen Küche und in der gehobenen Gastronomie Einzug hält. Das leicht rötliche Fleisch von „Clarias gariepinus“ besitzt einen milden Eigengeschmack, ist von einer angenehm festen Konsistenz und nahezu frei von Gräten. Als privater Abnehmer kann man den nachhaltig gezüchteten Afrikanischen Wels ebenso wie andere regionale Produkte im Hofladen der Agrargenossenschaft direkt beziehen.

Lecker schmeckt der Afrikanische Wels im Ratskeller Schkölen, den ich auch diesmal esse. Der zuvor gereichte gemischte Salat punktet mit einer einfachen, hausgemachten Vinaigrette, welche an Großmutterns Küche erinnert. Die verschiedenen Teile des Hauptgangs harmonisieren hervorragend. Den Wels gibt es auf der Karte in drei verschiedenen Variationen. Als Vorspeise „Welsleber gebraten mit gebuttertem Baguette“ (6,90 €), als Hauptspeise „Welsfilet gebraten mit Grillgemüse, Salatteller sowie Wildreis“ (14,80 €) oder als „Welsspieß auf Blattspinat, Salatteller sowie Wildreis“ (14,80 €). Die positiv überschaubare Karte bietet unter anderem bei den Hauptgerichten Hirschbraten, Rinderroulade, Kaninchenrollbraten oder zarte Gänsekeule - alles mit Thüringer Klößen. An verschiedenen Sonn- und Feiertagen gibt es im Ratskeller über das Jahr verteilt zusätzliche und nur an diesem Tag verfügbare Mittagsangebote auf Vorbestellung. Gänse-, Karpfen-, Lamm-Haxen- oder Spargelgerichte darf man dann aber nicht nur in den zwei schönen Gasträumen essen, man kann sie auch nach Hause mitnehmen.